**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 31 (1926-1927)
**Heft:** 12

**Nachruf:** A. M. Schütz
**Autor:** A. W.

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Sie besass durch ihr Studium (Medizin) einerseits und durch ihre Orientierung vom praktischen Leben aus für ihre volkserzieherische und soziale Tätigkeit die besten Grundlagen.

Dazu kam noch ihre seltene Befähigung, ihre Ideen schriftstellerisch so einzukleiden, dass die Lektüre ein Vergnügen bildet. Wir erinnern an « L'A B C de l'éducation nationale au foyer domestique » und « La semaine des fiancées ». Im Jahre 1921 erschien das Buch « Tagore, Educateur », welches aus Werken Tagores, die damals in der Uebersetzung noch nicht erschienen waren, zusammengestellt, ein eindrucksvolles, lehrreiches, in die Zukunft weisendes Bild der Erzieherpersönlichkeit Tagores gibt. Das Buch weist, ohne dies besonders zu beabsichtigen, nach, dass die Bewegung für Erneuerung der Erziehung eine Angelegenheit von internationalem Charakter und weltumspannender Bedeutung ist. (Siehe teilweise Uebersetzung in der « Lehrerinnen-Zeitung » 1922.)

Da die Frauenbewegung ja vor allem auch erzieherische Bedeutung hat, lag es ganz in der Richtung der Betätigung von Mme. Pieczynska, dass sie sich mit Eifer ihr widmete.

Sie erkannte die Notwendigkeit, dass die Frauen, um Einfluss auf die Gesetzgebung zu gewinnen, sich zusammenschliessen müssten zu starken Organisationen. Die von ihr ins Leben gerufenen Frauenkonferenzen bildeten eine Entwicklungsstufe für den Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Der Wachsamkeit und dem heissen Bemühen von Mme. Pieczynska und der Zusammenarbeit mit dem Bund Schweizerischer Frauenvereine haben die Schweizerfrauen es zu verdanken, dass sie unter denselben Bedingungen wie die Männer in die Krankenkassen aufgenommen werden, und dass auch das Wochenbett gleichen Bedingungen untersteht wie die Krankheit. Man kann sich schwer vorstellen, wievieler Mühe es in unserm Lande noch bedarf, um einen solchen Erfolg zu erringen.

Wenn man bedenkt, dass Mme. Pieczynska ihre grosse Arbeit leistete, trotzdem sie infolge eines Gehörleidens fast ausschliesslich auf den schriftlichen Verkehr angewiesen war und dass in den letzten Jahren auch ihr Augenlicht sehr abgenommen hatte, so findet man die Frage berechtigt: Wieviele Menschen sind im Laufe eines Jahrhunderts zu finden, die unter solchen Umständen auch so viel geleistet haben? Nun ruht die rastlos tätige Frau. Für die Saat ihrer Gedanken und Impulse aber kommt die Zeit, da sie zur Frucht heranreifen.

Mme. Pieczinska war keine Lehrerin, aber wir entbieten ihr diesen letzten Gruss als einer vorbildlichen Kollegin an der Erziehertätigkeit für unser Volk.

*L. W.*

---

# † A. M. Schütz.

Mittwoch den 23. Februar haben sich im Krankenhaus Herzogenbuchsee die Augen unserer lieben, alten Lehrerin, Frl. *A. M. Schütz,* für immer geschlossen. Die Trauerbotschaft kam vielen ihrer Bekannten völlig unerwartet; denn immer noch sah man die originelle Gestalt von Zeit zu Zeit auf der Strasse. Ihr Gang war zwar recht langsam geworden; die Last der Jahre hatte sie etwas gebeugt, aber ihre Stimme war fest und energisch geblieben, und wer sie nicht näher kannte, dachte nicht an ein so nahes Ende. Diejenigen aber, die viel mit Frl. Schütz verkehrten, bemerkten in den letzten Monaten

deutlich ein rapides Abnehmen ihrer Kräfte, und als vor 14 Tagen noch eine leichte Grippe sich zu den schon vorhandenen Gebrechen gesellte, konnte man nicht mehr an eine Genesung glauben. Schmerz- und kampflos durfte sie ihre irdische Hülle abstreifen, und nun ist es ihr vergönnt, auszuruhen von einem arbeitsreichen Leben.

Mit Frl. Schütz scheidet eine markante Buchser Persönlichkeit von uns. Seit 1872, also 55 Jahre, gehörte sie zu unserem Dorf. Und wie die alten Strassen und Gebäude sich so ziemlich gleich geblieben sind, hat sich auch unsere liebe Verstorbene in der langen Zeit wenig verändert. Sie behielt ihre alte Bernertracht, die ihr so wohl stand, ihr bestimmtes Wort, das ihr in ihrer Schultätigkeit Autorität und Gehorsam verschaffte, ihren praktischen Sinn, der ohne lange Klügeleien mit einem kurzen Wort gar oft den Nagel auf den Kopf traf, ihre Hilfsbereitschaft unsern Armen und Kranken gegenüber, ihre treue Anhänglichkeit an ihren Geburtsort Thörigen. — Als Lehrerstochter am 7. November 1852 geboren, hegte sie schon früh den Wunsch, einst, wie ihr Vater, selbst das Schulszepter schwingen zu können.

Im Frühling 1871 patentiert, erhielt sie ihre erste Lehrstelle in Grasswil, wurde aber schon nach einem Jahr nach Herzogenbuchsee gewählt, wo sie fast fünfzig Jahre in grosser Treue an unsern Kleinen arbeitete. Drei Generationen hat Frl. Schütz unterrichtet, und wenn ihr jeweilen wieder die A-b-c-Schützen anvertraut wurden, kannte sie einen grossen Teil derselben schon ziemlich gut, weil der Vater oder die Mutter auch schon bei ihr lesen gelernt hatten. — Jahrelang lebte Frl. Schütz mit ihrer Kollegin, Frl. Christen, in enger Gemeinschaft im Oberfeldschulhaus. Neben der Schule war ihre Lieblingsbeschäftigung und Erholung die Pflege ihrer Geranien und ihres Gemüsegartens.

Zielbewusst und wohldurchdacht war ihre Arbeit, sowohl an den geliebten Schulkindern als auch an ihren Pflanzen, und ein frohes Wachsen und Gedeihen in beiden Arbeitsfeldern half ihr über alle Schwierigkeiten weg. Frl. Schütz genoss das Zutrauen der Eltern und Behörden in reichem Masse. Die Bevölkerung von Herzogenbuchsee wusste ihre gewissenhafte Arbeit und ihre Liebe zu den Kindern zu schätzen. Viele Jahre war sie Mitglied unseres Frauenvereins, und seit dem Tode von Frl. Christen sass sie im engern Komitee. Mit grosser Treue besorgte sie das Kassieramt des Vereins « Kinder- und Frauenschutz », und manches arme Fraueli hat bei ihr Trost und Hilfe gefunden.

Wie die alten Häuser unseres Dorfes nach und nach zerfallen und neuen, modernen Bauten Platz machen müssen, so ist in Frl. Schütz eine alte, einfache, aber ihren Grundsätzen getreue Lehrerin von uns gegangen, um ihren Platz andern zu überlassen. Ihr Andenken aber bleibt im Segen! *A. W.*

---

# Ludwig van Beethoven.

Wir gedenken in dieser Zeit *Ludwig van Beethovens.* Konrektor W. Meyer in Bielefeld gibt in der « Volksschule », Verlag Julius Belk in Langensalza, in enger Zusammenfassung ein schönes Bild vom Leben und Schaffen des grossen Künstlers. « Es war *im Jahre 1827,* am Nachmittag des *26. März.* Im Schwarzspanierhaus lag der grosse Meister der Töne, Ludwig van Beethoven, im letzten, schweren Todeskampfe. Seit Tagen verrannen langsam die